

St. Martin in Aachen

Eine kleine Pfarrchronik

1954

In diesem Jahr fing alles an. Hervorgegangen aus der Pfarre St. Elisabeth entstand die Gemeinde St. Martin als Pfarrvikarie und Herr Geuenich wurde der erste Pfarrvikar der Gemeinde. Bis zur Fertigstellung der Kirche feierte die neu entstandene Gemeinde die heilige Messe im heutigen Verwaltungsgebäude der Firma Talbot.

1962

Am 4. März diesen Jahres begann Herr Winker seinen Dienst in St. Martin. Doch auch andere personelle Veränderungen bestimmten dieses Jahr: Der Küster und Organist Hubert Drees beendet seine Tätigkeit in St. Martin und Herr Herbert Ressel wurde sein Nachfolger.

1963

Herr Winker belebte im Sommer diesen Jahres den Bauverein neu, da Instandsetzungsarbeiten an der Kirche notwendig wurden.

1966

Das Jahr fing mit einem wichtigen Ereignis an. Am 1. Januar wurde die Pfarrvikarie St. Martin zur Pfarre erhoben und Herr Winker somit vom Pfarrvikar zum Pfarrer von St. Martin. Die Gemeinde wuchs weiter: Seit April entstanden zwischen Jülicher Straße und Feldstraße neue Häuser für Bundeswehrbedienstete. Ebenfalls im April wurden die Instandsetzungsarbeiten an der Kirche beendet. Im Oktober kam der Aachener Bischof Johannes Pohlschneider zur Visitation in die Gemeinde.

1969

In dieses Jahr (20. Februar) fiel der Abschied Pfarrer Winkers von St. Martin. Am 12. März begann dann Herr Olivier seine Tätigkeit als Pfarrer in St. Martin. Noch im Juli diesen Jahres wurde der Umbau der Kirche geplant.

1970

Am Montag nach dem 2. Fastensonntag begannen die Renovierungsarbeiten an der Kirche, die sich eigentlich über Jahre hinweg ziehen sollten. Doch am 11. März gegen 21.00 Uhr brach in der Kirche aus nicht geklärter Ursache ein Feuer aus, das es nötig machte, die Arbeiten auf einmal zu Ende zu führen. Auch aufgrund der tatkräftigen Hilfe der Gemeindemitglieder konnte schon am 4. Oktober wieder die Messe in der umgebauten Kirche gefeiert werden.

1971

Das Jahr 1971 brachte den Ausbau der Werktagkapelle.

1975

Am 12. Januar beendete Herr Olivier seinen Dienst in St. Martin, um in Heimbach eine neue Pfarrstelle anzutreten. Sein Nachfolger wurde Herr Kaefer, der am ersten Fastensonntag im Februar offiziell eingeführt wird.

1976 bis 1983

Auf seinen eigenen Wunsch hin begann Herr Kaefer am 2. Mai 1976 mit einer dreimonatigen Arbeitszeit bei der Firma Talbot, um dort neue Kontakte in Sachen Arbeiterschaft und Kirche zu knüpfen. Das Jahr 1976 brachte entscheidende Veränderungen für St. Martin. Herr Kaefer und vier weitere Geistliche begannen das Experiment einer Pastoralgemeinschaft und betreuten die drei Nachbargemeinden St. Martin, St. Germanus in Haaren und St. Hubertus in Verlautenheide von nun an gemeinschaftlich. Zunächst teilte man die Aufgaben entsprechend der Pfarrgebiete ein und so war Kaplan Anton Straeten überwiegend in St. Martin tätig. Die Priester nahmen aber auch Aufgaben übergreifend in allen drei Gemeinden wahr. So war der eine oder andere Priester der Pastoralgemeinschaft bei uns in der Pfarre tätig.

1981

Ferdi Birrewitz übernahm als Kaplan diese Schwerpunktarbeit der Pastoralgemeinschaft in St. Martin, da uns Toni Straeten durch seinen weiteren beruflichen Werdegang verlassen musste. 1983 schied Ferdi Birrewitz aus der Pastoralgemeinschaft aus. Bis zu diesem Zeitpunkt war Herr Kaefer unser Gemeindepfarrer.

1983 bis 1991

Ab 1983 wurde Herr Manfred Esmajor Pfarrer von St. Martin und St. Hubertus innerhalb der Pastoralgemeinschaft. Auch in dieser Zeit teilten sich die zur Pastoralgemeinschaft gehörenden Priester die Aufgaben in allen drei Gemeinden.

Wie überall in der katholischen Kirche war natürlich auch in St. Martin die Menge der Katholiken zurückgegangen. Hier ganz besonders auch dadurch, dass viele Menschen anderen Glaubens hier wohnten.

Wenn die Gemeinde auch sehr rege war, so musste sie doch einsehen, dass nach den kräftigen Kürzungen der Gelder, die vom Bistum für die Arbeit in der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurden, das Haus in dem die Gemeinde lebte, zu groß geworden war.

In mehreren Gemeindeversammlungen in den Jahren 2002, 2003 und 2004 beschloss die Gemeinde daher den Verkauf der Kirche. Diese Entscheidung fiel der Gemeinde sehr schwer. Bei jedem Gottesdienst in der alten Kirche glitten die Blicke durch den schönen Innenraum und Trauer kam auf.

Die Gemeinde hatte so tief drinnen die Hoffnung noch immer nicht ganz aufgegeben, aber die Tatsachen, d.h. die Finanzen waren drückend. Es gab Verhandlungen mit den verschiedensten Interessenten und die Gremien hatten versprochen dafür zu sorgen, für das Gotteshaus, das mit so viel Opfern der Menschen, die vor fünfzig Jahren hier wohnten, gebaut wurde, eine würdige weitere Verwendung zu finden.

An dieses Versprechen hat sich die Gemeinde gehalten.

In der Vineyard Gemeinde, einer freien evangelischen Kirche, hatte sie eine gute Nachfolgerin gefunden. Dort wird nun in den Räumen, die ganz umgestaltet wurden, sehr lebendig und mit vielen jungen Menschen und auf ganz eigene Weise Gottesdienst gefeiert. Am 19.10.2005 um 19.00 Uhr fand die Profanisierung der ehemaligen Pfarrkirche durch Rolf Peter Cremer statt. Viele, viele Martinen waren dort und viele Tränen sind geflossen.

Die Glocken mussten wir auch verkauft werden.

Doch am 23.10.2005 um 11.15 Uhr feierten wir in einem ökumenischen Gottesdienst mit der Vineyard -Gemeinde die Übergabe der Kirche. Diesen Gottesdienst beging die Gemeinde nicht in tiefer Trauer, sondern feierte hier den Neuanfang für die Vineyard Gemeinde und die Chance für alle, als katholische Gemeinde in einem kleineren Hause weiterleben zu können.

Oktober 2005

Jetzt wurde der Saal des Pfarrheimes wieder einmal zu einer Notkirche. Mehr als ein Jahr lang feierte die Gemeinde hier Gottesdienste in ganz eigener Atmosphäre. Sehr nah, sehr persönlich und wieder als wichtige Erfahrung, dass man Gemeinde leben und miteinander beten kann, auch wenn man nicht über eine prächtige Kirche verfügt.

Kirchenweihe in St. Martin

Am Sonntag, dem 10. Dezember 2006 hat Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff die neue Pfarrkirche St. Martin in der Heinrich-Holland Straße eingeweiht. Die Liturgie begann um 10.00 Uhr mit einer Prozession vom Pfarrheim zum neuen Kirchraum hin. Da die Sitzplätze dort begrenzt sind, wurde die Feier in den bisherigen Gottesdienstraum optisch und akustisch übertragen. Nach dem Gottesdienst gab es eine Stunde der Begegnung und Freude im Pfarrheim.

Die Gemeinde St. Martin hatte, nach für manche Gemeindemitglieder sicher auch emotional schwierigen Überlegungen, die Entscheidung getroffen, am und im Pfarrheim einen neuen Gottesdienstraum zu errichten. Herr Architekt Elmar Sommer aus Monschau hat geplant und gesorgt, dass in enger Abstimmung mit dem Bauausschuss, das Gebäude entstand. Manche Dinge aus der alten Kirche konnten geändert oder ganz übernommen werden. So wurde bspw.

aus der Tabernakelumrandung ein Ambo geschaffen.

Teile des Altars,

das Taufbecken,

Kreuz und Apostelleuchter,

die Heiligenfiguren

fanden ihren neuen Platz und verdeutlichten, dass die Gemeinde in Kontinuität und Ehrfurcht vor dem Alten, neue Wege beschreiten wollte. Zu den Überlegungen und Besprechungen vieler im Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat trat auch die handwerkliche Arbeit der Eigenleistung.

Allen, die gesorgt und geplant, gearbeitet und sich eingesetzt haben gilt der große und herzliche Dank der ganzen Gemeinde St. Martin. Das, was entstanden ist, ist ein steingewordenes Zeugnis des Glaubens, das sichtbar macht: Gott will unter uns Menschen wohnen.

Sein Geist ruft Menschen zusammen und leitet sie durch die Zeiten. Die Kirche ist das Haus derer, die sich immer wieder versammeln, um die heiligen Geheimnisse zu feiern. Sie ist der Raum des Gotteslobes und des fürbittenden Gebetes.

Sie ist ein heiliger Ort für die, die sich durch Gottes Wort und Sakrament für ihr Leben als Christen stärken lassen. Darüber hinaus ist die Kirche ein öffentliches Zeichen in einer Gesellschaft, die sich nicht mehr selbstverständlich als christliche versteht und von Traditionsverlusten bedroht ist. Die sorgende und helfende Liebe Gottes ist für die Menschen immer nur mittelbar erfahrbar. Die neue Kirche ist das Haus Gottes und wird so zu einem Symbol, das den Glauben prägt und Ausdruck menschlicher Hoffnung ist, die weit hinüberreicht an den Ort der Vollendung, wo wir Gott unverhüllt begegnen dürfen.

2007 – 2009

Die Gemeinde hat ihre neue, kleine Kirche angenommen und sehr ins Herz geschlossen. Der schöne Raum in seiner geschmackvollen Ausstattung gibt auch kleinen Gruppen ein gutes Gefühl z.B. beim Wortgottesdienst, beim Friedensgebet und beim Schulgottesdienst. Selbst größere Feiern, wie Erstkommunion und Patronatsfeste können hier würdevoll gefeiert werden. Auch die Gemeinde für Menschen mit Hörschädigungen hat in der neuen Kirche Heimat gefunden und feiert hier regelmäßig Gottesdienst.

Der vorliegende Text ist eine gekürzte Darstellung eines Artikels in der Publikation „Christus unser Bruder - Das Buch der Gemeinden St. Germanus, St. Elisabeth, St. Martin, St. Hubert“ aus dem Jahr 2009 zum Anlass der Fusion dieser vier Gemeinden.